

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Vorkaufslage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes einschließlich
des Inzeratenthells
fällt der händlichen
Armenverwaltung zu.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 189.

Sonntag, 15. August

1869.

Der Hausfreund.

Von Theodor Winkler.

(Nach dem Manuscript hier zuerst gedruckt.)

Der Major von Stettenheim hatte, nachdem er dreißig und etliche Jahre in der Armee gedient, verschiedene Feldzüge mitgemacht und mehrere Orden erhalten, endlich eine günstige Gelegenheit benutzte, um seinen Abschied zu nehmen und sich in den ehrenvollen Ruhestand zu begeben.

Vor Jahren einmal verheirathet, war er schon seit langer Zeit Wittwer, und da ihm seine verstorbene Gemahlin keine Kinder geschenkt hatte, sah er sich ohne jene Stütze, die dem Menschen das Alter versüßen kann. Herr von Stettenheim fühlte diese Lücke in seinem Glück nur zu wohl. Die köstliche Stille seines idyllischen Hauses wurde dem noch lebenslustigen und an heitere Gesellschaft gewöhnten Militär nachgerade unerträglich, die alte knurrige Wirthschafterin, die er zur Leitung seines Hauswesens zu sich genommen, genügte ihm in keiner Beziehung; — er entschloß sich daher schnell, hielt über sein Aeußeres Musterung, und da ihm dieses noch nicht alle Hoffnung auf Erfolg im Hofmachen zu rauben schien, zauderte er nicht länger und ging flugs — aufs Freie aus.

„Eine Wittve in gesehten Jahren oder gar eine alte Jungfer,“ sagte sich der Major sogleich, „kann für dich und deine Verhältnisse kein Gewinn sein, ich werde also gleich von vornherein auf eine derartige Partie verzichten, sintonal es genug junge, heiratslustige Mädchen im Lande gibt, die vielleicht auch nicht abgeneigt sind, über der Aussicht auf ein sorgenfreies und immerhin standesgemäßes Dasein den Mangel der Jugend zu übersehen.“

Er warf also seine Augen umher, besuchte Bälle und Gesellschaften, und das Resultat war, seine Wahl fiel schließlich auf eine allerliebste, kaum neunzehn Jahre alte Blondine, die Tochter eines angesehenen aber unermüdlichen Beamten, die übrigens vor einiger Zeit, wie man muntelte, bereits ein Liebesverhältnis mit einem jungen Doctor unterhalten hätte, der aber die Erlaubniß sie zu heirathen nicht auszuwirken vermocht und deshalb ihr die Freiheit gegeben habe, um ihrem ferneren Glück nicht im Wege zu stehen.

Der Major ließ sich durch solche Gerüchte wenig anfechten. Sein Auge war einmal auf Josephine gefallen, er liebte sie — also keine Umstände: Er ließ sich im Hause ihres Vaters einführen, gab sofort seine Absichten ziemlich deutlich zu verstehen, und die über den Verlust des geträumten Doctortitels in Weltschmerz hoffnungslos versunkene Josephine ergriff die Gelegenheit, den ihr entgangenen Ehrentitel der Wissenschaft mit dem nicht minder schmeichelhaften militärischen „Frau Majorin“ zu ersetzen.

Der Major hielt nach einiger Zeit um ihre Hand an, und er erhielt sie. Der graubärtige Bräutigam schwamm ob dieses günstigen Erfolges seiner Bestrebungen in Glück und Wonne, während Josephine, welche mit dieser Verbindung mehr ihre Eitelkeit als ihr Herz befriedigt hatte, ein gemessenes, schwärmerisch-melancholisch-weltschmerzdurchhauchtes Benehmen zur Schau trug.

Bereits einige Wochen nachher sollte Hochzeit gemacht werden, und der zukünftige Ehemann hielt es daher an der Zeit, mit seiner vielgeliebten Fräulein Braut einmal das Capitel ihrer kleinen Ansprüche und Bedürfnisse für die bevorstehende Zeit ihrer Verheirathung durchzusprechen. Dies geschah in einer geeigneten Stunde, und Josephine war auch gar nicht blöde, sie nannte eine ziemlich umfangreiche Rubrik von allerhand kleinen unentbehrlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten, die ihr verbleiben mußten,

wofern sie sich glücklich und zufrieden fühlen sollte. Der glückliche Bräutigam sagte zu allem ja! und Amen, billigte alles, willigte in alles, versprach alles und besiegelte schließlich noch, als sie geendet, das Verhör mit einem kräftigen Kusse.

Josephine gewährte diesen, wie es schien, von ganzem Herzen. Aber plötzlich machte sie eine Geberde, wie wenn sie etwas besonders Wichtiges vergessen habe.

„Nun, mein Schatz, nur frisch heraus damit, wenn Du noch etwas auf dem Herzen hast!“ ermunterte sie der Major.

„Ach ja, mein lieber, lieber Herzensmann,“ sagte Josephine die Hände faltend und ihre großen dunklen Augen mit einem bezaubernden Lächeln zu ihm aufschlagend, „Eines habe ich doch noch vergessen, was ich kaum zu vermissen im Stande sein werde und wozu ich Deine Genehmigung noch erbitten möchte —“

„Nun, mein Kind, das ist?“ fragte der graubärtige Herzensmann die Braut liebkosend.

„Ja, höre mich an! Du weißt: Unterhaltungen über Theater, Dichtkunst und Musik ist mir, wie Du bei meiner sorgfältigen Bildung begreiflich finden mußt, mit der Zeit zum seelischen Bedürfnis geworden —“

„Wie bedauere ich mein Engel, daß ich Dir hierin nichts bieten kann; ich habe mich niemals sonderlich um dergleichen Dinge gekümmert.“

„Ist auch gar nicht nöthig, Herzensmännchen! Aber Du wirst dann wohl auch nichts dawider haben, wenn ich mir Leute suche, die mir dies zu ersetzen im Stande sind. Nicht wahr?“

„O, gewiß, von Herzen gern, mein Herzblättchen!“

„Nun siehst Du, da ist zum Beispiel der Doctor Florentin ein Mann, dessen Gespräche über alles, was Kunst und Literatur anbelangt, an Gediegenheit ihres Gleichen suchen, und der auch meine Kenntnisse in der Musik weiter fördern kann. Er war schon vor unserer Bekanntschaft ein alter Freund unseres Hauses, und ich möchte seine geistreiche Unterhaltung nicht gern vermissen.“

„Das ist wohl der junge blonde Mann mit der Brille und dem gewichsten Schnurrbarte, der uns neulich begegnete?“

„Ja, mein Theuerster, der ist es.“

„Hm!“

„Na, sei nur nicht eifersüchtig, mein Männchen! Du sollst sehen, daß Du nicht den mindesten Grund haben sollst, argwöhnisch oder eifersüchtig zu werden. Du gestattest, daß er uns dann und wann besucht, mir vorliest, mich unterhält oder mich beim Gesange begleitet. Nicht wahr?“

„Hm! hm! Nun ja, wir werden ja sehen mein Kind.“

„Ach nein, siehst Du, wie eifersüchtig Du schon bist! Ich sehe es Dir an, daß Du keine Lust hast, mir dieses kleine Vergnügen zu gönnen! Wärest Du nur einigermaßen selbst in der Lage, mir in meinen Lieblingsfächern mit Rath und Auskunft zur Seite zu stehen, ich würde gewiß nicht nach einem Fremden ausblicken. Aber Du gestehst ja selber —“

„Nun ja, mein Täubchen, ich habe ja auch gar nichts dawider, wenn Du zeitweilig mit dem Doctor Florentin über Musik sprichst oder mit ihm singst. Daß ich dabei auch als stummer Zuhörer mich betheiligen darf, erlaubst Du doch?“

„Ei gewiß, mein Männchen, stets sollst Du dabei sein, so oft es Dir beliebt und nicht bloß als stummer Zuhörer.“

Der Major nickte beifällig, küßte das Bräutchen und der Vertrag war abgeschlossen.

Der Hochzeitstag kam herbei. Im Hause des Schwiegervaters, wo die Festlichkeit ausgerichtet wurde, wimmelte es von lustigen Hochzeits-

gästen in Uniform und Civil. Unter den Anwesenden letzterer Gattung befand sich auch ein junger Mann von etwa sechs und zwanzig Jahren mit Wille, blondem Haar und sorgsam gebrehtem Schnurrbart. Die Braut stellte ihn ihrem Bräutigam selbst vor. Es war der Doctor Florentin. Der Major begrüßte ihn mit ungetrübter Herzlichkeit, und der etwas reichlich genossene Champagner mochte ihm wohl die Zunge führen, als er der Begrüßung hinzusetzte:

„Sie sind mir als der geistreiche Lehrer meiner Braut gerühmt und empfohlen worden, Herr Doctor, es soll mich freuen, Sie auch nach meiner Verheirathung in unserem Hause empfangen zu dürfen.“

Sprach's und reicht dem blonden Gelehrten freundschaftlich die Hand. Der Doctor ergriff sie und bedankte sich aufs Artigste.

Im Laufe des Tages hatte der Major noch mehrfach Gelegenheit, den jungen Doctor näher kennen zu lernen, und zwar, wie er sich gestehen mußte, von gar nicht unliebenswürdiger Seite. Doctor Florentin zeigte sich besonders geschickt im Arrangiren gesellschaftlicher Unterhaltungsspiele. Wenn er etwas erzählte, war es stets unterhaltend und piquant, und wenn er einen Toast ausbrachte, so zeichnete sich dieser allemal durch Geist und Gewandtheit aus. Genug, Major von Stettenheim konnte den zukünftigen Hausfreunde gar nicht gram sein, und da derselbe nun einmal zu den unvermeidlichen Dingen seines neuen Hauswesens zählte, so beschloß er diese Liebhaberei seiner jungen Gemahlin mit der Gelassenheit eines Philosophen zu ertragen.

Die Hochzeit war kaum acht Tage vorüber, als der Doctor sich auch richtig im Hause des Majors einsam, nachträglich nochmals von Herzen Glück und Segen wünschte, sich angelegentlich nach beiderseitigem Befinden erkundigte und sogleich daran ging, mit der jungen Frau über die letzte Theatervorstellung, das neuliche Symphonieconcert und den jüngst erschienenen Auerbach'schen Roman zu disputiren.

Der Major saß in seinem Lehnstuhl, rauchte seine Havanna, bewunderte die seltene Gelehrsamkeit seiner Frau, langweilte sich aber weidlich. Nur Anstandshalber blieb er auf seinem Posten, den Augenblick herbeisehend, wo die Lektion beendet sein und der Studienleiter seines ehelichen Glückes sich wieder empfehlen würde. Das dauerte nun freilich eine gute Weile, denn endlos spann sich der Faden des Gespräches zwischen dem Doctor und der Frau Majorin.

Der gelangweilte Gatte schwur sich deshalb, nie wieder im Zimmer zu bleiben, wenn der Herr Lehrer seiner Gattin erscheine und lieber die Qualen der Eifersucht auf sich zu laden, als Stunden lang mit dem Orange des Gähnens zu kämpfen.

Und als alter Soldat hielt er, was er sich gelobt. Als in den nächsten Tagen der Doctor wiederkam, zog sich der Major unter einem schicklichen Vorwande in sein Zimmer zurück und kam nicht wieder zum Vorschein.

Das verlassene Pärchen indes schien den Verlust wenig zu beklagen. Dem Gatten auf seiner einsamen Stube wollte es vielmehr selber vorkommen, als würden die Tasten auf dem Pianoforte seiner Frau nur noch stürmischer angeschlagen und die Conversation noch länger ausgebehnt, als bisher.

Das konnte dem alten Ehemann natürlich nicht so ganz gleichgiltig sein und sein von Eifersucht gepeinigtes Herz wollte ihm sogar zuflüstern, er brauche das nicht zu leiden und dürfe nur den Störenfried von einem Hausfreunde über kurz oder lang von der Schwelle weisen. Allein er fand nicht den Muth, in dieser Angelegenheit ein unzartes Wort zu verlieren, oder gar thätlich einzugreifen, nur, um keine Wolken auf der Stirn des geliebten Weibchens heraufzubeschwören.

Mehrere Wochen bereits hatten also die Besuche des Doctors ihren ungehörten Fortgang gehabt. Sie waren sogar in letzter Zeit immer häufiger geworden. Und auch in der Abwesenheit des geistreichen Hausfreundes konnte die junge Frau sogleich in Entzücken gerathen und eine begeisterte Lobeshymne anstimmen, sobald man günstig auf den Doctor zu sprechen kam.

Ihr Gatte strich sich dann allemal mit gar sonderbarer Miene seinen grauen Bart und dachte bei sich: Wüßte ich nur, wie ich diesen Feind aus dem Felde zu schlagen vermöchte! —

Da kam er eines Morgens in das Zimmer seiner Gemahlin. Sie war ausgegangen, mußte aber, wie das Stubenmädchen behauptete, jeden Augenblick zurückkommen. Der liebende Gatte beschloß also sein Weibchen zu erwarten, warf sich in einen dastehenden Lehnstuhl und ergriff zum

Zeitvertreib ein Buch, welches ihm gerade zur Hand auf dem Fensterbrette lag.

Er schlug es auf und las den Titel: „Die verlorene Handschrift. Roman von Gustav Freytag.“

Ein sonderbarer Titel! dachte der alte Kriegsmann in seiner Naivität als literarischer Vaie, und begann im Buche zu blättern und hier und da einige Stellen zu lesen.

Da stieß er plötzlich mitten im Texte auf ein Wort, das mit rothem Stift unterstrichen war. Es war das Wort und, ein Wort ohne tiefere Wichtigkeit, welches einfach zwei Sätze mit einander verknüpfte. Unwillkürlich legte sich der Major die Frage vor, was das wohl für eine sonderbare Bewandniß haben möge, daß gerade dieses unbedeutende Wort mit Rothstift von einem der Leser hervorgehoben worden sei. Er vermochte sich keine Antwort auf diese Frage zu geben und blätterte weiter.

Es währte aber gar nicht lange, so begegnete er wieder einem rothunterstrichenen Worte, und diesmal war es ein Wort von schon etwas mehr Bedeutung, nämlich das Wort: Küsse.

Stettenheim wurde nachdenklich. „Und — küsse?! — hm!“ dachte er.

Sein Auge war inzwischen weiter gewandert und hatte schon auf der nächsten Seite mehrere andere Worte gefunden, welche sämmtlich die rothe Linie führten, obwohl jedes einzelne einem andern Satze angehörte.

Jetzt hätte auch der Argloseste stutzig werden müssen.

„Wie? wenn die Worte unter sich zusammen gehörten — wenn —.“

Ein fürchtbarer Verdacht stieg in der Seele des eifersüchtigen Ehemannes auf.

Hastig blätterte er zurück bis zur ersten Seite des ersten Capitels und begann sich die rothunterstrichenen Worte, in der Reihe, wie sie nach einander folgten, zusammenzustellen. Und siehe da, was er geahnt, das bestätigte sich.

Als Resultat seiner Zusammenstellung gewann er folgendes artige Liebesbriefchen:

„Meine — Theure! —“

Ich — grüße — und — küsse — Dich — im — Geiste; — Ge-
liebe, — ich — bitte — Dich — sehr, — liebe — mich — fort —
und — vertraue — nur — auf — mich. — Ich — zähle — die
— Stunden — bis — ich — Dich — wiedersehe. — Gehst — es —
morgen? — Antworte — im — nächsten — Capitel!

„Nicht übel!“ murmelte Stettenheim, seinen Unmuth niederkämpfend, „wahrhaftig, originell in der Idee!“ und schlug bei diesen Worten das leere Blatt um, welches zwischen Titel und Umschlag des Buches eingeklebt war. Richtig, da stand er mit kühn geschwungenen Zügen eingeschrieben, der Name des Eigenthümers: „Dr. Max Florentin.“

Dieser Name hätte gar nicht darin zu stehen brauchen, denn kein anderer konnte es der Frau Majorin gegeben haben, als dieser erwünschte Doctor.

„Na warte, Freundchen“, murmelte Stettenheim bei sich, ich selbst will Dir die Antwort schreiben, und zwar Deinem Wunsche gemäß im nächsten Capitel.

Er stand auf, ging mit dem Buche nach seinem Zimmer, suchte ein Stück Blaustift in seinem Schreibzeuge und unterstrich alsdann im darauffolgenden zweiten Capitel des Buches drei und zwanzig Worte in folgender Aufeinanderfolge:

Mein — Herr!

Wenn — Sie — sich — noch — ein — einziges — Mal —
in — meinem — Hause — sehen — lassen, — so — werfe — ich —
Sie — zur — Thür — hinaus. Der — Gatte —.

Als er damit fertig war, schlug er einen sauberen Umschlag um den Roman, schrieb die Adresse des Doctors darauf und sandte das Paquet ohne ein weiteres Begleitwort an diesen zurück.

Eben hatte er dies vollbracht, als auch die Klingel ertönte und er seine Frau zurückkehren hörte.

Ruhig und anscheinend heiter begegnete an diesem und den folgenden Tagen der Major seiner Gemahlin. Bereits Tags darauf aber wollte es ihm vorkommen, als sei sie verstimmt, als drücke ihr Antlitz Sorge und Bangigkeit aus. Allein um so aufgeräumter war der Herr Gemahl, der nicht mit einer Sylbe den Vorfall berührte und nur ein wachsameres Auge darauf hatte, daß kein Briefchen oder Billets durch Diener- oder Zofenhand der von ihrem Liebhaber getrennten Frau zugespielt wurde.

Und so vergingen Tage, Wochen, Monate. —

Der Doctor ist nicht wieder in das Haus des Majors gekommen, die Frau hat sein Ausbleiben nie erwähnt oder ihre Sehnsucht nach demselben laut werden lassen. Es ist überhaupt seit diesem Tage kein Hausfreund wieder von der Majorin engagirt worden, und ihre Lieblingsstudien treibt sie allein.

Eine Genugthuung aber hat der Major von dieser sonderbaren Methode davon getragen: Josephine, sein junges Weib, hat sich enger und inniger an ihren Gatten angeschlossen und nie wieder Anlaß zur Eifersucht oder gar zur Klage gegeben.

— Der deutsche Afrikareisende Mauch ist wieder in Potschessroom angelangt, nachdem alle Bemühungen, die Stelle, wo vermuthlich das alte Ophir stand, zu erreichen, durch die Eingeborenen vereitelt worden waren.

Kirchliche Anzeigen.

Getraete:

Marienparochie: Den 1. August der Handarbeiter Kulppe mit F. W. Schaffran (Trödel 13). — Den 3. der Geistliche an der hiesigen Diaconissen-Anstalt Grüneisen mit E. Drhander.

Ulrichsparochie: Den 1. August der Schneidermeister Janewsky mit D. Schnell (Kathhausg. 14). — Der Schuhmacher Lukemann mit F. R. Schick (H. Brauhausg. 3).

Moritzparochie: Den 9. August der Kunstgärtner Ullmann mit A. H. C. Roach (Steinbocksg. 2).

Katholische Kirche: Den 1. August der Handarbeiter Kleinsorge mit S. R. Beyer verw. Raumann (Mühlberg 1).

Neumarkt: Den 1. August der Dekononm Uebe mit S. F. Peter (Breitestr. 34). — Der Hausdiener Lehmann mit A. Chr. F. Weber (Herrenstr. 9).

Geborene:

Marienparochie: Den 7. Februar dem Schlosser Valentin ein S., Hermann Robert (Brunneng. 10). — Den 1. Mai dem Lithographen König eine T., Clara Bertha (gr. Steinstr. 13). — Den 15. dem Müller Knaubel eine T., Emma Anna (Brüderstr. 13). — Den 22. dem Kaufmann Hoffmann eine T., Hedwig Gertrud Ernestine (Grafweg 18). — Den 26. dem Schneider Tschachmann eine T., Erdmuth Emilie (Böllberggasse 1). — Den 11. Juni dem Wäckermeister Werm eine T., Marie Hedwig (Unterberg 7). — Den 7. Juli dem Hôtelbesitzer Schütze ein S., Friedrich Gustav Karl (H. Klausstr. 16). — Den 30. eine unehel. T., Anna. — Den 1. August dem Handarbeiter Klingner ein S., tobtgeb. (Unterberg 9).

Ulrichsparochie: Den 20. Mai dem Bremser Schrumpff eine T., Christinne Auguste Theresie Frieda (Königsstr. 17). — Den 29. dem Dekononm Kriete ein S., Adelbert Eduard Max (Landwehrstr. 18). — Den 16. Juni dem Registrator Wernicke eine T., Friederike Emilie Anna (gr. Berlin 17). — Den 26. dem Schuhmacher Lukemann ein S., Carl Hermann Otto (H. Brauhausg. 3). — Den 27. dem Färbereibesitzer Schröder ein S., Conrad Georg (H. Sandberg 14). — Den 8. Juli dem Kunstschleifer und Bandagist Krahl ein S., Andreas Paul (H. Steinstr. 9). — Den 9. dem Maschinenbauer Strubell eine T., Anna Ida (Blücherstr. 9).

Moritzparochie: Den 9. März dem Schiffer Glocke ein S., Otto Gottthilf (Klausthorvorstadt 4c). — Den 2. Juni dem Sattlermeister Lamm ein S., Hermann Wilhelm Paul (alter Markt 3). — Den 6. dem Dienstmann Rauchfuß ein S., Julius Ernst Paul (Strohbofspeige 33). — Den 30. dem Fleischer Ehrlich ein S., Hermann Julius (Herrenstr. 19). — Den 1. Juli dem Werkmeister Donner eine T., Marie Alwine (Brunoswarde 4). — Den 4. dem Gelbgießer Günther ein S., Gustav Robert (Schneeferstr. 23). — Den 18. dem Diaconus Nietzmann eine T., Gertrud Frieda (an der Moritzkirche 7). **Entbindungsinstitut:** Den 23. Juli ein unehel. S., Emil Richard. — Den 26. ein unehel. S., Ernst Karl. — Den 27. ein unehel. S., Karl Gustav. — Ein unehel. S., Emil Albert. — Den 3. August ein unehel. S., Karl Friedrich. — Den 5. ein unehel. S., Gustav Wilhelm Hermann. — Ein unehel. S., Heinrich Maximilian.

Domkirche: Den 2. Juli dem Thorcontroleur Banse ein S., Heinrich Max (Schimmelg. 8). — Den 17. dem Schriftfeger Naucke eine T., Marie Luise Pauline (Mauerg. 13). — Den 27. dem Amtsdienner u. Castellan Schmidt ein S., Franz Heinrich (gr. Ulrichsstr. 11).

Katholische Kirche: Den 29. Juli eine unehel. T., Anna Marie (Entbindungsinstitut).

Neumarkt: Den 8. Juli dem Droschkentutscher Knothe eine T., Emma Wilhelmine Bertha (Breitestr. 9).

Glauch: Den 26. Mai dem Maler Sommer ein S., Hermann Richard (Taubeng. 15). — Den 30. dem Fabrikarbeiter Schlegel ein S., Friedrich Wilhelm Carl (Mittelwache 5). — Den 9. Juni dem Kofferträger Sawall ein S., Carl Paul (Oberglauch 1). — Den 5. Juli dem Kunst- und Handelsgärtner Kosch ein S., Johannes Otto (Steinweg 27h). — Den 12. eine unehel. T., Emilie Hedwig (Hirteng. 9).

Gestorbene:

Marienparochie: Den 29. Juli des Schuhmachermeisters Rosenhahn Ehefrau, 41 J. Hirnerweichung. — Des Bahnarbeiters Thieme T. Marie Theresie, 3 M. Brechdurchfall. — Den 30. des Maurers Sondershausen T. Auguste Friederike, 10 M. 6 T. Krämpfe. — Des Handarbeiters Schleicher aus Wangleben S. Karl, 5 M. 15 T. Zehrunng. — Des Cantors Schramm zu Weßenlaublingen nachgel. T. Wilhelmine Friederike, 48 J. epileptische Krämpfe. — Den 31. des Commissionairs Peyerling T. Jenny, 3 M. Brechdurchfall. — Den 2. des Majors von Arnstedt Wittve, 78 J. Altersschwäche. — Den 3. des Handarbeiters Rappach T. Martha, 1 J. 1 M. Brechdurchfall. — Den 5. des Post-Bureau-Dieners Bennewig S. Oskar, 5 M. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 29. Juli ein unehel. S., Max, 7 M. Krämpfe. — Den 30. die unehel. Henriette Mittler, 23 J. 9 M. Abzehrung. — Des Maurers Schimpf S. Eduard, 2 M. 2 T. Herzfehler. — Den 31. des Bremfers Föhne T. Anna, 10 M. 16 T. Magenarmkatarrh. — Den 1. August des Malers Wiedenbein T. Anna, 2 M. 15 T. Krämpfe. — Des Rittergutsbesitzers Koloff T. Clara, 17 J. 6 M. Tuberkulose. — Der Seilergeselle Alente, 39 J. 8 M. 3 T. Lungenwindhsucht. — Den 5. der Tischlergeselle Wedel, 46 J. Lungenleiden.

Moritzparochie: Den 28. Juli des Telegraphen-Hülfboten Ebel unget. S., 16 T. Atrophie. — Den 31. eine unehel. T., Margarethe, 6 M. 3 T. Brechdurchfall. — Eine unehel. T., Friederike, 6 M. Atrophie. — Den 1. August des Instrumentenmachers Kuhnke T., 3 M. 23 T. Brechdurchfall. **Stadtfrankenhaus:** Den 29. Juli der Handarbeiter Maritz aus Raundorf, 64 J. 21 T. Wafersucht.

Domkirche: Den 3. August der Privatsecretair Kästner, 55 J. Lungenwindhsucht. — Den 8. des Gärtners Zander S. Richard, 17 J. 3 M. im Saalstrom verunglückt.

Militairgemeinde: Den 7. August der Füsiliere von der ersten Comp. des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86 Mahnke aus Steinburg, Kreis Tzeboe, Reg.-Bez. Holstein, 21 J. 3 M. Lungenwindhsucht.

Katholische Kirche: Den 27. Juli des Dienstmanns Kießner S. Julius, 3 M. 14 T. Durchfall. — Den 9. August der General-Agent Dr. phil. Straßer, 30 J. Bright'sche Nierenkrankheit.

Neumarkt: Den 29. Juli des Maschinenbauers Holzhausen T. Martha, 6 M. 19 T. Krämpfe. — Den 1. August des Handarbeiters Schmidt S. Otto, 1 J. 3 M. Krämpfe. — Den 3. eine unehel. T., Marie, 4 M. Krämpfe.

Glauch: Den 29. Juli des Handarbeiters Becker S. Wilhelm Berthold, 3 M. Entkräftung. — Den 30. eine unehel. T., Marie, 8 T. Atrophie. — Den 31. des Kaufmanns Biote Wittve, 67 J. Entkräftung. — Den 3. August der Kaufmann Felsch, 35 J. 8 M. 20 T. Lungen Schlag.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Hospitalplatz Nr. 1).

Wegen Veränderung meines Geschäfts-Lokals werden sämtliche Artikel zu und unter dem Kostenpreise abgegeben. Eine große Auswahl Sommer-Jaquets, auch Kinder-Anzüge, Sommer-Beinkleider, Promenaden-, Haus- und Regleröcke zu sehr billigen Preisen.

Carl Klos, Schneidermeister, Leipzigerstraße Nr. 5.

Auction von Laden-Utensilien.

Montag den 16. August Nachm. 2 Uhr versteigere ich gr. Märkerstraße 1:
Eine vollst. Ladeneinrichtung, Fasllager nebst Branntweinfässchen u. dgl. m.
J. H. Brandt, Kreis-Auctions-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Ein Pöfchen Seifenabschnitte

von Talgseife 3 Sgr. u. Kernseife 4 Sgr. pro Pfd. hat abzugeben
Emil Jahn, große Märkerstraße Nr. 6.

160 Stück Southdown-Merinolämmer,

5—6 Monat alt, schön gewachsen, stehen zum Verkauf
auf der Domaine zu Wachmar bei Gotha.

O. Zangemeister.

Den geehrten Herren Hausbesitzern hier zur Kenntniß, daß ich jeden Schornstein
1 Sgr. billiger, als bisher gezahlt, berechne; also 1 Geschoß mit Dach für 1 Sgr.,
2 Geschoß für 1½ Sgr., 3 und mehr Geschoß für 2 Sgr. reinige, auch Contracte zum billigsten
Preise abschließe. Die Ausführung findet unter persönlicher Leitung und Zusicherung prompter und
reeller Bedienung statt. Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Halle, den 12. August 1869.

F. Böllmer, Schornsteinfegermstr., Grafenweg 21.

Zum Besten der hinterlassenen Wittwen und Waisen der im
Plauenschen Grunde bei Dresden verunglückten Bergleute.

Grosses Extra-Concert in der Weintraube

Montag den 16. August d. J.

Mit zur Aufführung kommt:

Finale 1. Act's aus „Don Juan“ von Mozart.

Ein Immortellenkranz auf Lorkings Grab von Rosenkranz.

Dieses Concert findet unwiderruflich statt, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Entrée à Person 2½ Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Anfang präcis 5 Uhr Nachmittags.

Das Halle'sche Stadt-Orchester. **E. John.**

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Sonntag den 15. August Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Eisenmennige,

eignet sich vorzüglich zum Anstreichen von
eiserne und kupferne Maschinenteilen, so-
wie zum Kitt für Dampfessel. Dieselbe em-
pfeht trocken à fl. 4 Sgr., in Del gerieben
à fl. 5 Sgr.

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Aleknatron

zum Seifenochen nebst Rezept zu einer guten
Seife empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Landmann's Salon.

Sonntag 8 Uhr Kränzchen. **D. B.**

Wasch-Crystall:

echt englisches à Paquet 1½ Sgr.,
deutsches à Paquet 1 Sgr. empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Eremitage.

Sonntag von 4 Uhr an Tanzmusik.

Odeum.

Sonntag von 6 Uhr ab Kränzchen.

Ummendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei Matsch.

Belle vue.

Sonntag den 15. August

Grosses Concert.

Anf. 7½ Uhr. Entrée: Herren 1½, Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Germania.

Sonntag den 15. August

Ball in Belle vue.

Weintraube.

Sonntag den 15. August Nachmittags 3½ Uhr

Großes Militair-Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. Nr. 86.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Freyberg's Garten. (Thieme.)

Sonntag den 15. August Abends 7½ Uhr

Großes Militair-Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Bad Wittekind.

Dienstag den 17. August

Großes Feuerwerk, Illumination und Extra-Militair-Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.
Anf. des Concerts 5 Uhr. Entrée à Pers. 2½ Sgr.

Salon zur Weintraube.

Sonntag den 15. August

Zum 23. Stiftungsfeste der Giebichensteiner Liedertafel Vocal- u. Instrumental-Concert und Ball.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Klapperkasten.

Dienstag den 17. d. Mts. von Abends 7½ Uhr ab

Kränzchen in Belle vue.

Der Vorstand.

Männer-Chor.

Sängerfahrt nach Ober-
röblingen am See, Sonntag
den 15. August er. Abfahrt
per Bahn Punkt 2 Uhr.

Bürgergarten.

Sonntag frischen Kirsch- und Kaffeetuchen.

Grüne Aue. Sonntags regelm. Tanzunterricht.

Im Verlage und herausgegeben von der Buchhandlung des Waisenhauses.

Druck der Waisenhau-Buchdruckerei.